ICH ZEIG DIR WAS!

Jugendliche führen durch die Duisburger Stadtgeschichte

KULTUR- UND STADTHISTORISCHES MUSEUM
Johannes-Corputius-Platz 1, 47051 Duisburg
Tel. 0203 283 2640
www.stadtmuseum-duisburg.de

Willkommen in der Stadtgeschichte

Am Eingang zur Duisburger Stadtgeschichte-Ausstellung werden die Besucherinnen und Besucher in vielen Sprachen HERZLICH WILLKOMMEN geheißen.

Die Ausstellung beginnt mit der Eiszeit und erzählt die Geschichte Duisburgs bis hin zur großen Industriestadt, in der heute Menschen aus vielen Ländern leben und arbeiten. Mit ausgewählten Museumsstücken, Texten und Bildern wird diese Geschichte anschaulich.

LUST AUF KULTUR

Dreizehn junge Menschen im Alter von 15 bis 17 Jahren trafen sich von Juni bis Dezember 2016 im Kultur- und Stadthistorischen Museum Duisburg und beschäftigten sich im Rahmen des Projektes „Junges Museum – ICH ZEIG' DIR WAS" mit der Duisburger Stadtgeschichte. Der Kontakt zu den Jugendlichen wurde über die Anne-Frank-Gesamtschule in Moers hergestellt.

Das sagten die Jugendlichen:

„Solche Projekte sind etwas anderes als der gewohnte Kunstunterricht: Es gibt keinen festgelegten Plan, mehr kreative Möglichkeiten, mehr Freiraum. Es war spannend, etwas zusammen zu machen und etwas Neues zu sehen, wie das Museum und die Dauerausstellung zur Duisburger Stadtgeschichte."

„Durch die Projekttage bekam man auch einen genaueren Eindruck als beim einmaligen Museumsbesuch. Einzelne Punkte wie der Eisschrank oder die Tonbuttons machen die Ausstellung für Jugendliche anziehender."

„Wir haben uns wohlgefühlt, auch durch die Möglichkeit, uns ein Lieblingsobjekt aussuchen zu können und uns damit inhaltlich und künstlerisch zu beschäftigen. Wir finden es gut, etwas Sinnvolles und Bleibendes gemacht zu haben. Auch das Wissen darüber, etwas für andere Jugendliche zu entwickeln und inspirierend wirken zu können, hat uns erfreut!"

LIEBLINGSOBJEKTE

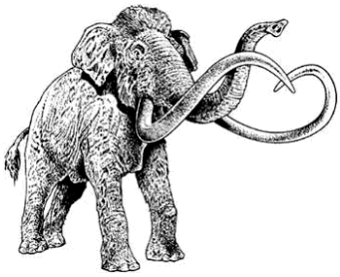
MAMMUT-ZÄHNE

Backenzähne vom Mammut aus der Altsteinzeit.
(Nachbildung)

DAS LIEBLINGSOBJEKT VON NINA

… sind die Mammutzähne in unserem „Eisschrank".

„Für mich war ausschlaggebend, dass sie eigentlich sehr versteckt in diesem Eisschrank liegen und die nicht unbedeutende Frage, woher man überhaupt weiß, dass es Mammutzähne sind."



INFO

Auch bei Duisburg hat es Mammuts gegeben, bis sie vor etwa 20.000 Jahren ausgestorben sind. Sie haben sich ausschließlich von Pflanzen ernährt, die zwischen den großen Backenzähnen zermahlen wurden. Die Menschen haben versucht, die Mammuts zu jagen, was aber nur in der Gruppe möglich war. Ein einzelner Mann hätte nur geringe Chancen gehabt, ein Mammut zu erlegen. Ein Mammut bedeutete Nahrung für die ganze Gruppe über einen längeren Zeitraum. Aus den Knochen und den imposanten Stoßzähnen wurden Werkzeuge hergestellt. Die Haut wurde zu Leder gegerbt und dann als Kleidung oder für Zelte benutzt.

Die Backenzähne wurden vor 100 Jahren gefunden, als man Kies für den Straßenbau ausgebaggert hat.

DIE APP WEISS MEHR!

Lieblingsobjekte Urnen

Graburnen aus der Bronze- und Eisenzeit aus Hügelgräbern in Duisburg-Wedau.

Die Lieblingsobjekte von Britta

... sind die Urnen.

„Ich habe Interesse an archäologischer Arbeit und kann mir auch gut vorstellen, ein Studium der Archäologie zu beginnen.

Vielleicht möchte ich mal Archäologin werden. Ich habe an solchen ausgegrabenen Sachen Spaß, denn sie erzählen, wie die Menschen früher lebten.“

INFO

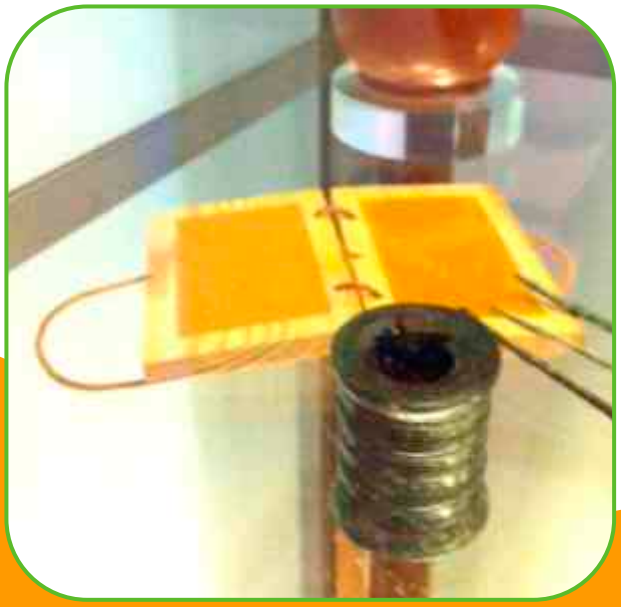
Um das Jahr 800 vor unserer Zeitrechnung begann in unserer Gegend die Eisenzeit. Die Menschen lernten, aus Eisenerzen das Eisen zu gewinnen und schafften es so, bessere und andere Werkzeuge zu schmieden. Schon seit der Jungsteinzeit sind die Menschen sesshaft: Sie haben Häuser, Ställe und Scheunen gebaut. Wie der ausgestellte Ackerpflug aus Holz zeigt, bestellten sie Felder und bauten z. B. Getreide an.

Um Verstorbene zu bestatten, wurden bereits ab etwa 1300 v. Chr. Urnen aus gebranntem Ton benutzt. Der Leichnam eines Menschen wurde auf einem Scheiterhaufen verbrannt und seine Asche dann in die Urne gefüllt. Die Beisetzung fand in einem sogenannten Hügelgrab statt: In der Mitte eines dafür aufgeschütteten Hügels wurde die Urne eingegraben.

DIE APP WEISS MEHR!

LIEBLINGSOBJEKTE

SCHREIB-TÄFELCHEN



Ein „Notizheft“ der Römer. Auf zwei mit Wachs bestrichene Brettchen wurden Worte eingeritzt. *(Nachbildung)*

DAS LIEBLINGSOBJEKT VON MELINA

... ist das Schreibtäfelchen in der Römervitrine.

„Ich habe mir das Wachstäfelchen aus der Römerzeit ausgesucht, weil ich es interessant fand zu wissen, wer es wie benutzt hat. Weil es mal etwas Anderes ist, worauf man schreibt. Und weil es heutzutage nur noch wenige Leute kennen. Das Wachstäfelchen haben die Menschen so benutzt, wie wir heute ein Handy oder ein Notebook benutzen. Es diente als Notizblock.“

INFO

Als die Römer auf der linken Rheinseite die Herrschaft hatten, gab es noch keine Computer und auch Papier war hier noch nicht verbreitet. Aber die Römer hatten eine gute Verwaltung und haben vieles notiert. Geschrieben wurde auf Pergament mit Tinte oder auf Wachstäfelchen. Pergament wurde aus nicht gegerbter und glatt geschabter Tierhaut hergestellt. Das war aufwändig und das Pergament konnte auch nur ein- oder zweimal benutzt werden.

Wachstäfelchen wurden für Notizen und Skizzen oder kurze Briefe benutzt. Wenn man die Daten nicht mehr brauchte, konnte man das Wachs erwärmen und glatt streichen. So hatte man die Daten gelöscht und das Täfelchen war wieder verwendbar. Das Bienenwachs war wertvoll, weil man es für viele Zwecke brauchen konnte.

DIE APP WEISS MEHR!

LIEBLINGSOBJEKTE

GRABSTEIN DER POLLA MATIDIA

Der römische Grabstein zeigt das Bild einer Frau. Polla Matidia starb im Alter von 30 Jahren. *(Nachbildung)*

DAS LIEBLINGSOBJEKT VON EMILIA

... ist der Grabstein der Polla Matidia.

„Mir ist der große Grabstein sofort ins Auge gefallen. Es hat mich neugierig gemacht, wie Grabsteine früher aussahen und wie die Bilder, Figuren und die Schrift in den Stein gehauen wurden."

INFO

Um das Jahr 16 vor Christus errichteten die Römer an einem alten Rheinarm ein Militärlager. Unter Julius Caesar waren die Römer bei ihren Eroberungen bis an den Niederrhein vorgedrungen. Sie vertrieben oder töteten dabei die dort lebende Bevölkerung, sofern sie sich nicht an den römischen Lebensstil anpassen wollte. Außerhalb des Lagers Asciburgium (heute Moers Asberg) entwickelte sich bald ein Lagerdorf mit Tavernen. Auf der anderen Rheinseite wurde eine vorgelagerte kleinere Festung errichtet: das heutige Duisburg. Polla war eine Künstlerin, die mit Musik und Gesang die Menschen unterhielt. Lucius, der den Grabstein für sie anfertigen ließ, nachdem Polla mit nur 30 Jahren gestorben war, war vermutlich ihr Freund.

DIE APP WEISS MEHR!

LIEBLINGSOBJEKTE

SCHÄDEL

Schädel eines fränkischen Kriegers (6. oder 7. Jahrhundert), dessen Grab in Rheinhausen gefunden wurde.

DAS LIEBLINGSOBJEKT VON LENA

... ist der Schädel.

„Irgendwie ist der Schädel ein bisschen gruselig. Ich habe mich gefragt, wie und warum der Mensch gestorben ist. Er hat ein Loch im Kopf.

Ich habe aus Interesse an der Pathologie den Schädel eines Mannes, der mit über 60 Jahren ein außergewöhnlich hohes Alter erreicht hatte, gewählt. Mich fasziniert diese Arbeit, die ich mir auch gerne in Serien und Dokus im TV ansehe.“

INFO

Der Schädel des Mannes stammt aus dem 6. oder 7. Jahrhundert. Damals lebten Franken in Duisburg und übten Macht über die Region aus. Der Mann ist nicht eines natürlichen Todes gestorben, wie man an dem Loch an der linken Schläfe erkennen kann. In seinem Leben hatte er wohl oft kämpfen müssen. Dafür sprechen einige andere verheilte Verletzungen an seinem Kopf. Der Mann muss Mitte 60 gewesen sein, was sehr erstaunlich ist. Einmal wegen der Verletzungen und weil die Menschen damals meistens nicht so alt wurden. Das Leben war durch viele Krankheiten und Gefahren bedroht. Auffällig ist, dass er noch sehr gute Zähne für sein Alter hat.

DIE APP WEISS MEHR!

LIEBLINGSOBJEKTE

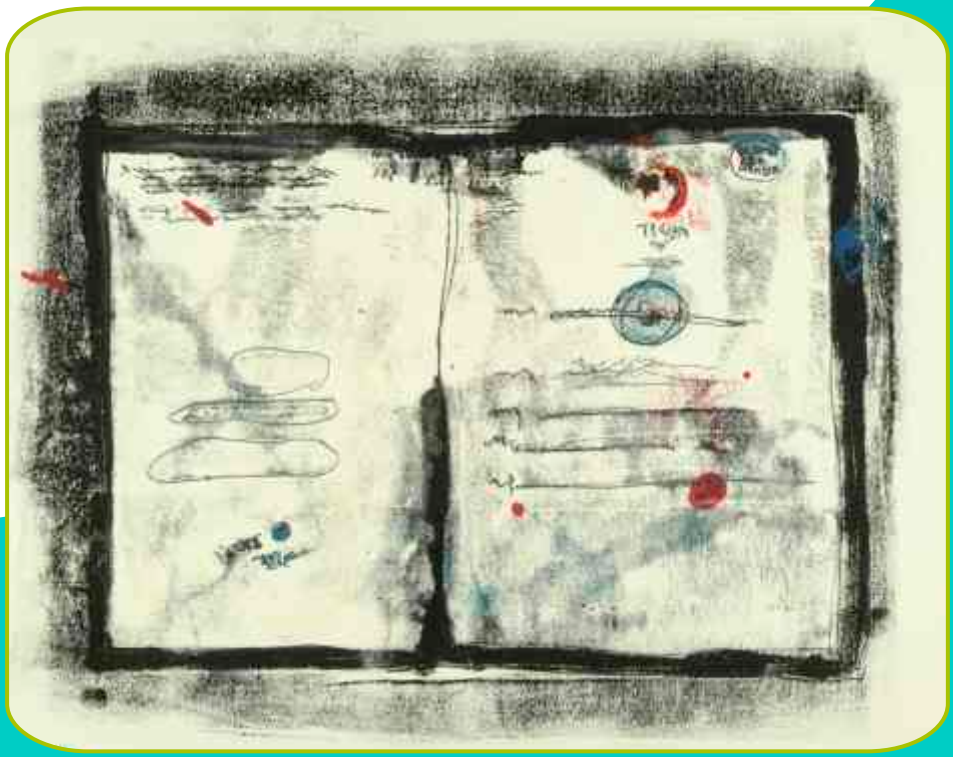
TÜRKISCHER REISEPASS

Reisepass von Sedar Bozkurt, der 1961 als türkischer „Gastarbeiter“ nach Duisburg kam.

DAS LIEBLINGSOBJEKT VON MUSTAFA

... ist der türkische Reisepass.

„Ich habe mir dieses Stück ausgesucht, weil ich mich damit identifizieren kann. Auch weil ich an meinen Opa gedacht habe, der nach Deutschland eingewandert ist. Und dass es ein Stück meiner Nation ist.“



INFO

Dieser Reisepass gehört Sedar Bozkurt. Herr Bozkurt ist 1961 aus der Türkei nach Duisburg gekommen, um hier zu arbeiten. Es gab damals sehr viel Arbeit, aber zu wenig Menschen, die diese hätten erledigen können. Deutschland schloss, nachdem die DDR mit Mauer und Todesstreifen ihre Grenze dicht gemacht hatte, mit einigen Ländern in Europa Verträge ab, um Arbeiter hierhin zu holen. Es begann die sogenannte Migration. Viele der Arbeiter holten ein paar Jahre später ihre Familien nach Deutschland. Leider gab es damals keine Sprachkurse für Gastarbeiter und Migranten. Sehr viele sprechen deshalb auch nach Jahren in Deutschland die Sprache nicht gut. Einige gingen zurück in ihre Heimat, wenn sie genug Geld verdient hatten. Andere Familien sind in Deutschland geblieben, jetzt schon in der dritten Generation. Die meisten Jüngeren sind mittlerweile deutsche Staatsbürger.

DIE APP WEISS MEHR!

LIEBLINGSOBJEKTE

WÄSCHE

Aus einem früheren Fachgeschäft in der Beekstraße stammen Unterwäsche, Nachthemden und Kindersachen.

DAS LIEBLINGSOBJEKT VON ALEYNA

... ist die Wäsche.

„Mich faszinieren die feinen Stickereien auf dem Kinderkleid aus dem Bereich „Duisburg Einkaufstadt“. Dass dieses Kleid nicht so lieblos und unbeständig angefertigt ist im Vergleich zu heutiger Kleidung, hat mich sehr beeindruckt. Ich habe es gewählt, weil es nicht alt aussieht und weil man erkennt, dass es in Handarbeit gemacht wurde. Man könnte es noch heute tragen.“

INFO

Heute ist die Duisburger Königstraße die Einkaufsmeile. Bis zum zweiten Weltkrieg aber waren die meisten Geschäfte und großen Warenhäuser auf der Beekstraße. Dort gab es sehr gute Geschäfte, die oftmals von Duisburger Juden geführt wurden. Auch damals machten die Duisburger schon gerne einen „Schaufensterbummel“, um sich die Waren anzusehen.

Bis in die 1970er Jahre war die Aussteuer noch sehr verbreitet: Junge Frauen hatten bis zur Hochzeit eine Grundausstattung für den zukünftigen Haushalt anzusammeln. Die auch Mitgift genannte Sammlung bestand aus hochwertigen Heimtextilien, Essgeschirr und sonstigen Dingen für den Haushalt. Diese bekamen die Frauen meist als junge Mädchen geschenkt und sie wurden bis zur Hochzeit in Truhen oder Schränken aufbewahrt. In Deutschland spielt dies heute kaum noch eine Rolle.

DIE APP WEISS MEHR!

LIEBLINGSOBJEKTE

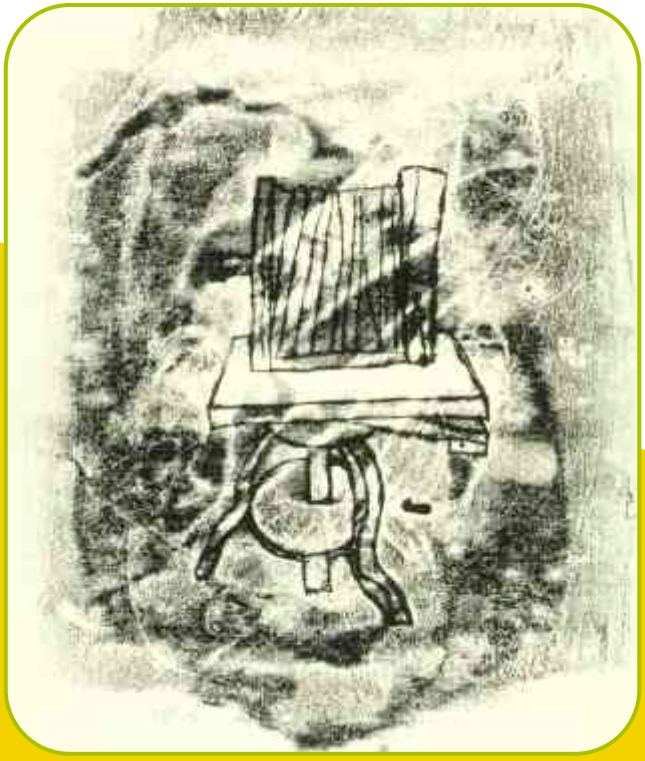
FOTO-KAMERA

... mit Glasplatte. Im 19. Jahrhundert ließ man sich in einem Fotostudio „ablichten“.

DAS LIEBLINGSOBJEKT VON LUCA

... ist die Fotokamera.

„Ich habe mich für die alte Plattenkamera entschieden. Porträtfotos damals technisch zu machen, war eine ziemliche Herausforderung. Ich mache bei Familienfeiern die Fotos, auch wenn ich sonst doch eher mit dem Smartphone „knipse“. Früher war es etwas Besonderes, ein Foto von sich zu haben. Es dauerte eine halbe Stunde, bis alles eingestellt war und das Foto gemacht werden konnte.“



INFO

Die ersten Fotoapparate wurden in den 1840er Jahren gebaut und funktionierten noch völlig anders als unsere heutigen Digitalkameras. Das Bild wurde auf einer mit Chemikalien behandelten Glasplatte „gespeichert". Später gab es dann Filme aus Zelluloid und jedes Foto musste einzeln entwickelt werden. Ein Foto konnte nicht jeder machen und es war aufwändig und sehr teuer. Dies machte damals nur der Fotograf.

Für eine Porträtaufnahme, wie sie im Museum an der Wand hängt, mussten viele Vorbereitungen getroffen werden. Man musste wirklich still sitzen bleiben und teilweise die Luft anhalten. Sonst war das Foto schnell verwackelt. Mit dem Faltenbalg an dem Fotoapparat hat man damals die Entfernung eingestellt. So konnte man vergrößern oder verkleinern.

DIE APP WEISS MEHR!

Lieblingsobjekte

Damen-fahrrad

... aus Duisburg. Dass sich im 19. Jahrhundert auch schon Frauen auf das Rad trauten, war vielen konservativen Männern nicht geheuer.

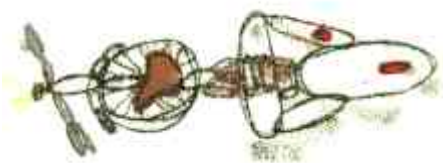
Das Lieblingsobjekt von Luis

... ist das Damenfahrrad.

„Ich habe mir das Damenfahrrad ausgesucht. Ich interessiere mich für die technischen Details einer anderen Zeit. Ich fahre gerne Fahrrad und finde diese alte Technik schön. Außerdem habe ich mich gefragt, warum in der Ausstellung ein Damenrad steht.“

INFO

Dieses Fahrrad wurde hier in Duisburg hergestellt. Die Firma Schwalbe betrieb von 1901 bis 1930 in Duisburg-Wanheimerort eine Fahrradfabrik. Da die Arbeitersiedlungen oft weit von der eigentlichen Stadt entfernt lagen, konnte man diese mit dem Fahrrad leichter erreichen. So entstand eine neue Mobilität und machte die Menschen unabhängiger. Einen öffentlichen Nahverkehr gab es zwar, aber die Fahrt in der Straßenbahn kostete viel Geld.



DIE APP WEISS MEHR!

Lieblingsobjekte

Kinder-wagen

... von Roskothen.
Als es den Menschen nach dem 2. Weltkrieg wieder etwas besser ging, stieg Duisburgs Einwohnerzahl auf über 500.000 Menschen an.

Das Lieblingsobjekt von Alena

... ist der Kinderwagen.

„Ich habe den Kinderwagen ausgesucht, weil ich früher sehr gerne mit Puppen gespielt habe. Der Kinderwagen stammt aus der Zeit nach dem Krieg. Von den anderen Dingen hat mich nichts so interessiert wie dieser Wagen. Ich möchte später mal etwas mit Kindern machen, was Soziales oder Erzieherin.“

INFO

Die Jahre zwischen 1955 und 1969 bezeichnete man als „die geburtenstarken Jahrgänge“. Es kam zu einem „Babyboom“, da sich die Wirtschaft nach dem Krieg sehr gut erholt hatte. Viele Paare wollten nun Kinder haben. Als 1969 die Pille als Verhütungsmittel auf den Markt kam, ging die Zahl der Neugeborenen stark zurück. Heute werden in Deutschland viel weniger Kinder geboren und die Gesellschaft wird immer älter.

Der Kinderwagen stammt aus den 1950er Jahren. Er ist noch sehr schwer und groß. Außerdem kann man ihn kaum zusammenklappen, um ihn z. B. in einem Auto zu transportieren.

DIE APP WEISS MEHR!

LIEBLINGSOBJEKTE

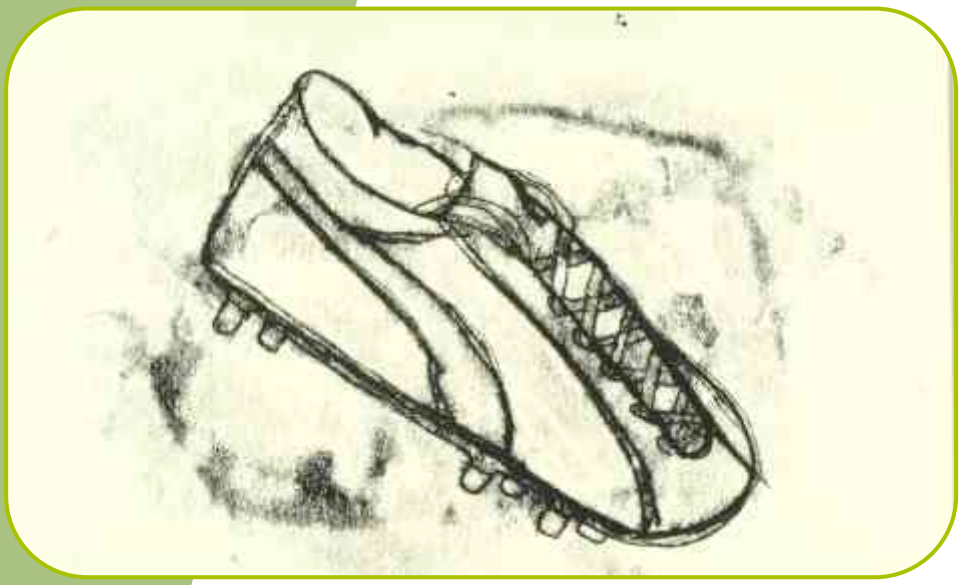
FUSSBALL-SCHUHE

Hartmut Heidemann war Verteidiger beim MSV. Der Meidericher Spielverein wurde in der ersten Bundesliga-Saison 1963/64 Vizemeister.

DIE LIEBLINGSOBJEKTE VON PASCAL

... sind die Fußballschuhe.

„Ich habe mir die Fußballschuhe ausgesucht, weil mich die Verarbeitung der Lederschuhe beeindruckt und mich ihre Geschichte neugierig gemacht hat. Auch, weil ich selbst Fußball spiele und es sehr gerne mag.“



INFO

Ab den 1950er Jahren sprach man in Deutschland vom Wirtschaftswunder. Nach dem zweiten Weltkrieg hatte die Bevölkerung so schnell wie möglich wieder alles aufgebaut. Die Produktion von Waren kam bald auf Touren. Die Menschen fanden Arbeit und kauften wieder mehr Dinge ein. Bei der Fußballweltmeisterschaft 1954 in der Schweiz wurde Deutschland zum ersten Mal Weltmeister. Dies war eine große Überraschung, mit der niemand wirklich gerechnet hatte. Es gab den Menschen in Deutschland wieder neuen Mut.

Die erste Bundesliga-Saison lief 1963/64. Der MSV Duisburg hieß damals noch Meidericher Spielverein und wurde Vizemeister.

DIE APP WEISS MEHR!

LIEBLINGSOBJEKTE MOPED

... aus Duisburg. Das „Motorpedalfahrzeug“, Modell Hexe, wurde Mitte der 1950er Jahre produziert.

DAS LIEBLINGSOBJEKT VON NILS

... ist das Moped.

Ich habe mir das Moped aus dem Bereich Neuzeit/Wirtschaftswunder ausgesucht. Mich faszinierten die Einfachheit der Technik und das Design dieses Exponats.

An dem Objekt gefällt mir, dass es eine sehr lange und schöne Geschichte erzählt. Es ist ein Wunderwerk der Technik und gab den Leuten wieder Selbstbewusstsein.“

INFO

Das Wort setzt sich aus zwei anderen Wörtern zusammen: Motor und Pedal. Mit den Pedalen wurde der Motor gestartet und sie dienten als Rücktrittbremse. Man konnte mit den Pedalen auch am Berg etwas nachhelfen oder das Moped wie ein Fahrrad benutzen, wenn einem das Benzin ausging. Für das Moped brauchte man einen Führerschein.

In den 1950er Jahren entstand ein großer Bedarf an Fahrzeugen. Zunächst wurden viele Fahrräder produziert. Ein Motorrad oder gar ein Auto waren damals für die meisten Arbeiter unerschwinglich teuer. Zuerst hatte man Mofas produziert und später dann die schnelleren Mopeds. Heute gibt es Kleinkrafträder.

DIE APP WEISS MEHR!

LIEBLINGSOBJEKTE

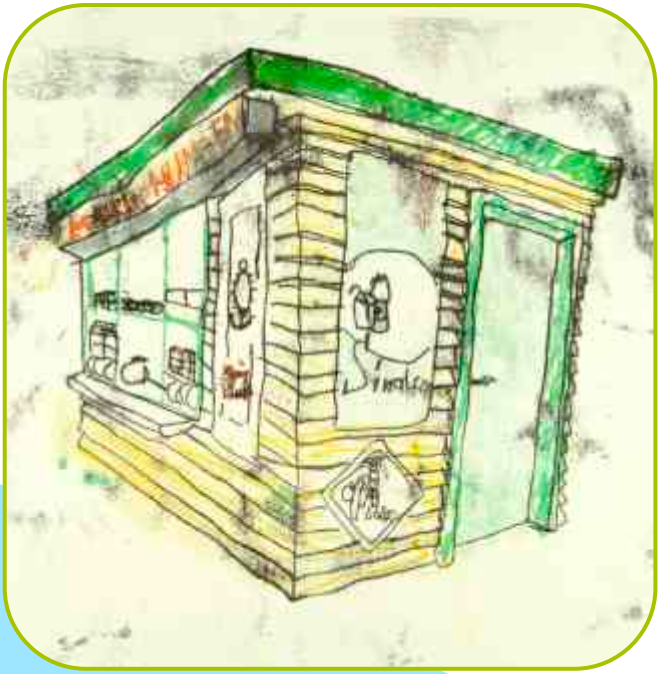
TRINK-HALLE

Für die Schichtarbeiter in den großen Werken im Ruhrgebiet war das „Büdchen“ die einzige Möglichkeit, zu jeder Tages- oder Nachtzeit an Lebensmittel oder Tabak zu kommen.
(nachgebaut)

DAS LIEBLINGSOBJEKT VON NILS

... ist die Trinkhalle.

„Ich habe mich in die Trinkhalle verliebt. Das Angebot in der Trinkhalle war damals so völlig anders als heute. Und ich habe mich gefragt, welche Bedeutung die Trinkhalle damals hatte.“



INFO

Die ersten Trinkhallen entstanden mit der Industrialisierung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Das Leitungswasser hatte eine schlechte Qualität und man konnte davon krank werden. Die Arbeiter tranken auch deshalb oft Bier und Schnaps. Alkoholismus wurde zu einem Problem, deshalb wurden an den Buden zunächst Sprudelwasser und andere alkoholfreie Getränke angeboten. Alkohol konnte später dort auch gekauft werden. Aber eigentlich darf er dort bis heute nicht getrunken werden. Früher waren die Buden auch ein Platz, um sich zu treffen, mit anderen Menschen zu reden und Neuigkeiten auszutauschen.

Die älteste Trinkhalle in Duisburg steht in Ruhrort am Verteilerkreis und wird wegen ihrer Farbe oft als „Blaue Bude“ bezeichnet. Heute sind die Tankstellen mit ihrem Angebot eine große Konkurrenz für die alten Trinkhallen.

DIE APP WEISS MEHR!

PROJEKTBESCHREIBUNG

Das Projekt „Junges Museum – ICH ZEIG´DIR WAS“ erschließt die Dauerausstellung Duisburger Stadtgeschichte für ein junges Publikum. Auch für erwachsene Gäste wird so ein charmanter neuer Zugang zur Ausstellung geschaffen.

Im Verlauf des Projektes befassen sich die Jugendlichen intensiv mit der Ausstellung, sie wählen ihr Lieblingsstück aus und stellen es in einem Ausstellungskatalog für junge Leute sowie in einem selbst kreierten App-Rundgang vor. Beide Produkte geben die ganz persönliche Sichtweise der jungen Menschen auf die Ausstellung wieder.

Sie beschäftigten sich während des Besuches im Museum mit Objekten aus Vergangenheit und Gegenwart, stellten Bezüge zwischen dem eigenen Leben und dem Museum her und erprobten Möglichkeiten der kreativen Gestaltung. Das Ziel, ihr Interesse zu wecken und sie zu ermuntern, das Museum zu einem Ort ihrer Lebenswelt zu machen, konnten wir mit diesem Projekt erreichen.

Das erarbeitete Material wurde in die App, die von der Organisation „Bildungspartner NRW“ kostenfrei zur Verfügung gestellt wird, eingepflegt. Der Zugang kann dann in Zukunft bei einem Besuch der Ausstellung als besonderes Angebot kostenfrei auf ein Smartphone heruntergeladen werden.

Die Broschüre ist am Empfang des Museums erhältlich.

Mit Hilfe der App und der Broschüre können Jugendliche auch Führungen durch die Ausstellung einüben und selbst für andere Schülergruppen durchführen sowie eigene Rundgänge entwickeln.

DIE APP WEISS MEHR!

GRUSSWORTE

Thomas Krützberg
Kulturdezernent

Wenn Jugendliche ein Geschichtsmuseum besuchen, dann befürchten sie oft, in ein verstaubtes Gebäude gebracht zu werden, in dem sie mit Jahreszahlen und alten Knochen genervt werden. Das Duisburger Stadtmuseum ist jedoch anders! Hier können die jungen Besucherinnen und Besucher die Geschichte von der Eiszeit bis heute erleben. Mit dem neuen Projekt können sie sogar selbst per App ihre Lieblingsobjekte in der Ausstellung vorstellen. Eine tolle Idee! Und dafür mein herzlicher Dank an alle Aktiven und die Förderer!

Dr. Susanne Sommer
Museumsdirektorin

Das Projekt „Junges Museum – ICH ZEIG' DIR WAS" erschließt die Ausstellung zur Duisburger Stadtgeschichte in einer neuen, jugendgerechten und modernen Form: neu für unser Museum, aber ein Zugang, der insbesondere für jüngere Besucher bestens funktioniert. Zu verdanken haben wir das beeindruckende Ergebnis dem Team um Kornelia Kerth-Jahn, die mit ihrem Schwerpunkt „Kulturelle Vielfalt und Migration" neue Zugänge in unser Museum schafft. Ich danke dem „Bildungspartner NRW" und insbesondere dem Bundesverband Museumspädagogik e. V. (im Rahmen des Förderprogramms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung"), die dieses Projekt möglich gemacht haben. Herzlicher Dank gilt besonders den jungen Menschen, die das Vorhaben umgesetzt haben.

Impressum Arbeit und Leben Oberhausen e. V.
Projektleitung: Kornelia Kerth-Jahn (KSM), Zhenia Couso Martell, Frank Switala
Gestaltung: res extensa, Norbert Thomauske, Duisburg
Dank der Förderung im Projekt MUSEOBILBOX des Bundesverbandes Museumspädagogik e. V. im Rahmen des Förderprogramms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung" des Bundesministeriums für Bildung und Forschung konnten wir das Vorhaben „Junges Museum – ICH ZEIG' DIR WAS" realisieren.

DUISBURG
am Rhein